

4. Dagegen hätte eine zwangsweise Trennung der Ehegatten während der über fünfjährigen „ritterlichen Haft“ Heinrichs in Utrecht den Sitten der Zeit widersprochen.
5. Die irrtümliche Angabe Thietmars von Merseburg, der zwar am 6. Mai 1012 an der Weihe des Bamberger Domes teilnahm, aber das einschlägige Kapitel seines Chronicon wesentlich später schrieb, kam wahrscheinlich dadurch zustande, daß Heinrich selbst oder einer seiner Begleiter dem Bischof sagte, der König trete am 6. Mai 1012 in das „Mannesalter“ ein, und damit den Beginn des 40. Lebensjahres meinte, während Thietmar darunter fälschlich den Beginn des 35. Lebensjahres verstand.
6. Heinrichs Bruder Brun und Schwester Gisela sind sicher vor 985 geboren, Brun ist wahrscheinlich noch im Frühsommer 974, Gisela nicht nach 980 (vielleicht schon 975 oder 976) geboren.
7. Hildesheim und Bad Abbach scheiden als mögliche Geburtsorte Heinrichs II. aus. Für Bamberg sprechen mehrere Indizien, die aber nicht unbedingt zwingend erscheinen. Im übrigen hätte wohl Regensburg die besten Ansprüche.
8. Wo Heinrich II. die ersten zwölf Lebensjahre verbracht hat, läßt sich nicht zuverlässig feststellen. Urkundlich gesichert ist ein längerer Aufenthalt in Freising (976—?), sehr wahrscheinlich einer in Hildesheim (etwa 980—985?), und Bamberg (schon in frühester Jugend oder erst nach 985?), auch in Utrecht (978—?). Die gewaltsame Trennung des Herzogs von seiner Familie während der über fünfjährigen „ritterlichen Haft“ in Utrecht (Herbst 978 bis Ende 983) wäre jedenfalls eine ganz ungewöhnliche und unnötige Härte gewesen. Sie kann aus der Bemerkung Thietmars zu 985, daß Gisela in Merseburg in langer, trauriger Trennung gelebt habe, nicht mit Sicherheit erschlossen werden.

Zu den Hasunger Annalen

Von

Ian S. Robinson

Die Entdeckung der Hasunger Annalen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein Nebenprodukt der intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Hersfelder Annalistik des 11. Jahrhunderts. Man stellte sich die verlorenen „Annales Hasungenses“ als Fortsetzung — bis etwa in die 1090er Jahre — der vom Hersfelder Mönch Lampert seinem Annalenwerk zugrundegelegten und bis 1077 weitergeführten Annales Hersfeldenses vor¹⁾. G. Waitz

¹⁾ Siehe bes. O. Holder-Egger, Studien zu Lampert von Hersfeld, NA 19 (1894) S. 187 Anm. 1; Lamperti monachi Hersfeldensis Opera, MGH SS rer. Germ. (1894) S. XXXVIff. J. R. Dieterich, Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde des deutschen Mittelalters (1900) S. 1ff.; W. Wattenbach und R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit 1 (1938—43) S. 41 Anm. 113, S. 472 Anm. 101; T. Struve, Lampert